

## Xianbi

(Skript Prof. Weiers)

Unsere Kenntnisse über die protomongolischen Xianbi 鮮卑 verdanken wir ausschließlich chinesischen Quellen. Die im 5. Jh. n. Chr. kompilierten Houhan Shu 後漢書 berichten, daß sich gegen Ende des 1. Jhs. n. Chr. nach vernichtenden Niederlagen der Xiongnu eine Gemeinschaft gebildet habe, die sich fürderhin Xianbi genannt habe und begonnen habe, in China Unruhe zu stiften. Die chinesischen Quellen unterscheiden mehrere Xianbi-Gemeinschaften, deren Herrschaftsären sich überschneiden, und zwar zunächst drei Xianbi-Reiche im Gebiet der heutigen Provinz Liaoning bzw. im Südosten der heutigen Autonomen Region Innere Mongolei: Das Xianbi-Wuhuan Reich, ein Stammesbund aus Xianbi- und Wuhuan 烏丸-Stämmen, der mit fünf Herrschern von 156 bis 235 bestanden haben soll, dann das Xianbi-Reich von Liao West, also eine Xianbi-Gemeinschaft im Gebiet Liao West, d.h. im Südwesten der heutigen Provinz Liaoning, mit acht Herrschern und bestehend von 306 bis 356, und schließlich das Xianbi-Yuwen Reich im Südosten der heutigen Autonomen Region Innere Mongolei, ein Verbund von protomongolischen Xianbi und den zu ihnen zählenden Yuwen 宇文, der sechs Herrscher umfaßte und von 285 bis 344 bestand. Von einer organisierten *qaġan*- „Herrscher“-Abfolge wissen die chinesischen Quellen dann ab 281 n. Chr. zu berichten, als Pugui, ein Angehöriger des Xianbi-Stammes Mujung eine Stammesliga gründete, die sechs Herrscher umfassen und bis 370 n. Chr. bestehen sollte. Der Xianbi-Mujung-Staat erstreckte sich über Teile der südlichen Mandschurei, schloß 344 unter ihrem vierten Herrscher Huang (333-48) das Xianbi-Yuwen Reich an und machte Eroberungen in Korea. Mit ihrem 5. Herrscher, dem Mujung Angehörigen Tsun (348-60), begann die Xianbi-Mujung Gemeinschaft zwar die Vorherrschaft der Hu (östliche Hunnen) in der Region abzulösen und verleibte sich 356 auch das Xianbi-Reich von Liao West ein, doch nicht in der Lage, sich genügend zu festigen, sah sich die ihrem Ende zuneigende Mujung-Stammesliga von den aufstrebenden Tabġač, vor allem aber aus dem Westen von einer „tibetischen“ (d.h. im Gebiet des späteren Tibet lebenden) Dynastie auf osthunnischem Boden bedroht, die dann 370 die Mujung-Xianbi ihrer Oberhoheit zu unterstellen vermochte und die Xianbi-Soldaten als Reiterei auf verschiedene ihrer Garnisonen verteilte. Die Xianbi-Periode von 281-370 führen die chinesischen Quellen als Frühere Yan (燕) -Dynastie. 384 vermochte sich Chui, einer der Mujung-Adligen der Xianbi, der Oberhoheit der hunnischen Tibeter, die 370 die Frühere Yan-Dynastie abgelöst hatten, zu entziehen, und gründete im alten Xianbi-Gebiet (heutige Provinz Liaoning) eine Dynastie, der er selber 12 Jahre vorstand. Es folgten in den restlichen 13 Jahren, die diese Dynastie bestand, vier weitere Herrscher, deren Regierung Intrigen und das Fehlen ernsthafter Versuche, ein wirklich funktionierendes Gemeinwesen aufzubauen, kennzeichneten. Chinesische Quellen bezeichnen diese Dynastie, die die Zeit 384-409 umfaßte, als Spätere Yan-Dynastie. Ebenfalls 384 bildete sich unter Führung mehrerer Mujung-Prinzen der Xianbi, die am 383er Zug der hunnischen Tibeter gegen China teilgenommen hatten, und die es nach dem Scheitern dieses Zuges auf dem Boden der hunnischen Tibeter in das Gebiet der heutigen Provinz Shanxi (陝西) verschlagen hatte, eine weitere Xianbi-Gemeinschaft. Der Kern dieser Gemeinschaft bestand nur aus einem aus Xianbi gebildeten Truppenteil. Ohne Verbindung zu den übrigen Xianbi und auf sich allein gestellt konnte diese Gemeinschaft nur etwas mehr als ein Jahrzehnt überstehen. Die chinesischen Quellen bezeichnen diese Gemeinschaft, die drei Machthaber zählte, als Westliche Yan-Dynastie (384-396). Zu Beginn des Niedergangs und Zerfalls des Staatswesens der hunnischen Tibeter nach 383 in kleinere Teile, gründete Guoren, ein Mann aus dem Xianbi-Stamm der Qifu, 385 im Osten der heutigen Provinz Gansu ein Xianbi-Gemeinwesen, das vier Xianbi-Qifu Herrscher zählte, und das chinesische Quellen Westliche Qin (秦) -Dynastie (385-431) nennen. Trotz der günstigen

Lage dieses Gemeinwesens am östlichen Ende der westasiatischen Karawanenstraßen, und trotz seiner relativ langen Existenz, vermochten die Qifu-Xianbi, da sie sich mehr auf Viehwirtschaft in den abgelegenen, dafür aber vor Angriffen sicheren Bergen im Süden ihres Landes stützten, als auf Handel, wirtschaftlich wie auch politisch keinen Einfluß auf den Gang der Ereignisse in diesem Gebiet zu nehmen. Chinesische Quellen kennen noch zwei weitere Xianbi-Gemeinwesen auf chinesischem Boden, einmal unter der Dynastiebezeichnung Südliche Liang 梁 die Tufa-Xianbi (396-414) mit drei Herrschern, und zweitens unter der Dynastiebezeichnung Südliche Yan die späteren Mujung-Xianbi (398-410) mit zwei Herrschern.